



DER HEILIGE JOSEF, DER NÄHRVATER JESU¹

Dieses Jahr steht ganz unter dem Patronat des Heiligen Josef, wie es Papst Franziskus angeordnet hat. Es entspricht einem alten Brauch der Liturgie, der sich in der alten Römischen Liturgie noch deutlicher als im Novus Ordo erkennen läßt, daß im Umfeld der kirchlichen Hochfeste die einzelnen Personen bedacht werden, die unmittelbar mit dem Heilsgeschehen zu tun haben. Nicht anders verhält es sich bei den Liturgien des christlichen Ostens. So wird in der byzantinischen Liturgie am vorletzten Sonntag vor Weihnachten das Gedächtnis der »Ahnen des Herrn«, von Adam bis zu Johannes dem Täufer und Maria, der Mutter des Herrn, begangen und am Sonntag unmittelbar vor dem Fest aller Heiligen Väter des Alten Testaments von Abraham bis Josef, dem Mann Mariens gedacht; seit dem 7. Jahrhundert gibt es am Tag nach Weihnachten die »Synaxe der Allheiligen Mutter Gottes« und seit dem 9. Jahrhundert am Sonntag nach der Geburt des Herrn das »Gedächtnis des heiligen Propheten und Königs David, des heiligen Josef des Verlobten und des heiligen Jakobus des Herrenbruders«, der ein Sohn aus Josefs erster Ehe gewesen sein soll und als Verfasser des apokryphen Kindheits-Evangeliums angesehen wird, das aber dem zweiten Jahrhundert zuzurechnen ist. Früher noch als diese Festtage sind die Predigten und liturgischen Gesänge an Epiphanie und Weihnachten bezeugt.

Das Gedenken des Nährvaters Jesu am 19. März, wie es die Lateinische Liturgie begeht, findet sich bei einzelnen mit Rom unierten Kirchen des Ostens, beispielsweise bei den Melkiten (und zwar von Aleppo herkommend); sie haben auch bildhafte Darstellungen bzw. Ikonen des Heiligen Josef. Zuweilen sehen wir ihn ohne Heiligenschein, vielleicht um zu unterstreichen, wie es in der Chrysostomus-Liturgie unmittelbar vor dem Empfang der Heiligen Kommunion heißt: »Einer ist heilig, Einer der Herr: Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.« Meistens wird Josef - wenn überhaupt - allein dargestellt, also nicht mit der Gottesgebärerin, wohl aber mit dem Jesusknaben auf dem Arm, in der Rechten eine Lilie haltend, während Jesus gerade das Haupt Josefs mit Blumen schmücken bzw. zu bekränzen will.

Der Gerechte

Am ersten Sonntag nach Weihnachten heißt es in der byzantinischen Liturgie, daß Josef, der aus dem königlichen Stamm Juda und dem Hause Davids stammte, »so gerecht und heilig war, daß Gott ihn würdigte, Zeuge und Diener des großen Mysteriums der Inkarnation zu werden [...] Der Gerechte hielt das große Mysterium geheim, in das er [durch einen Engel des Herrn im Traum] eingeweiht worden war, und betete im Schweigen an, bis sie zur Volkszählung nach Bethlechem gingen«; in Nazareth lehrte er sein Handwerk und »sein ganzes Wissen über die Bestimmungen des Gesetzes den göttlichen Knaben Jesus, den Logos Gottes, den Schöpfer und Gesetzesgeber, der sich schwach und unwissend gemacht hatte, um uns zu erheben und einzuweihen in das wahre Wissen«. Der letzte Hinweis auf den heiligen Josef findet sich in den Evangelien bei der Wallfahrt nach Jerusalem (Lk 2,41-51); bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-12) wird er nicht mehr erwähnt, wie auch Jesus vor dem Tod seine Mutter Maria dem Jünger Johannes anvertraut (Joh 19,26f.), was ebenfalls als ein Hinweis darauf verstanden wird, daß Josef schon gestorben sein muß.

Der Glaubende

Josefs Bedeutung liegt nicht in seinem Dienst als Nährvater Jesu, vielmehr in seinem Glauben, den er wie Abraham, der Vater aller Glaubenden, zu bezeugen hatte - voller Zweifel und Hoffnung. Dies ist auch auf unserem Bild aus der *Kirche der Niederlegung des Gewandes Mariens in Jaroslawl* aus dem 17. Jahrhundert zu sehen. Gemäß der Auslegung des Jakobus-Evangeliums (Kap. XIII) wird er als ein greiser Mann dargestellt, der von Bauarbeiten nach Hause zurückkehrt und seine Verlobte im sechsten Monat schwanger vorfindet, so daß er zu ihr spricht: »Du von Gott Umsorgte, warum hast du das getan? Hast du den Herrn, deinen Gott, vergessen? Warum hast du deine Seele erniedrigt, da du doch im Allerheiligsten aufgezogen worden bist und Nahrung aus der Hand eines Engels empfangen durftest?« Sie aber erwidert: »So wahr der Herr, mein Gott lebt: Ich weiß nicht, woher das in mir ist.« Fragend, voller Vorwurf wird Josef gezeigt, der von seiner Frau keine befriedigende Antwort erhält; sie breitet ihre Hände aus, schutzlos in ihrer Hilflosigkeit, weil auch sie nicht »weiß«.

Seit Josef im Traum in die wahre Bedeutung des Mysteriums eingeweiht wurde, nimmt er seine Braut aus Gottes Hand entgegen und tritt in seine geistliche Vaterschaft und so in seinen wahren Dienst am Geheimnis der Menschwerdung des Erlösers ein. Nun macht er seinen Sohn durch Erziehung und Bildung mit dem Schicksal des Menschen und eines Juden vertraut; dabei erweist er sich in allem als ein »Gerechter« vor Gott.

In der Neunten der Königlichen Horen des 25. Dezember besingt die Liturgie im 7. Ton das Geheimnis der Menschwerdung, dem Josef als ein Gerechter zu dienen erwählt ist, wie folgt:

Als Josef auf dem Wege nach Bethlechem von Trauer ergriffen war, sprach die Jungfrau zu ihm: »Weshalb blickst du mich so betrübt an? Da ich im Schoße trage, bist du bestürzt und erkennst nicht das sich in mir vollziehende, ehrfurchtgebietende Mysterium. Lege alle Furcht ab, erkenne das Wunderbare, denn aus Gnade wird Gott heute in meinem Schoß auf die Erde herabkommen und einen Leib annehmen. Und wenn Er geboren ist, wirst du Ihm, von Freude erfüllt, als deinem Schöpfer huldigen, Ihm, den die Engel unaufhörlich besingen und preisen mit dem Vater und dem Heiligen Geiste.«

Die Verheißung der Jungfrauengeburt ist seit Jes 7,14 aufs engste mit der Verheißung der Namensgebung verbunden: »Siehe die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben« (Mt 1,23). Von der Erfüllung dieser Prophezeiung heißt es: »Und er erkannte sie nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus« (Mt 1,25). Durch die Namensgebung wird Josef juristisch zum Vater Jesu, der in den Stamm Davids aufgenommen wird, so daß sich in ihm die messianischen Verheißungen Gottes gegenüber König David erfüllen (2 Sam 7,13f.).

Der Zweifelnde

Da Christus der Sohn des ewigen Vaters ist, fehlt Josef auf den älteren Bildern meistens. Dies ändert sich nach dem Konzil von Ephesus (431), so daß nicht nur die Gottesmatterschaft stärker betont wird, sondern auch die Würde Josefs. Vor Josef steht meist der Prophet *Jesajas*. In ein härenes Gewand gehüllt, trägt er einen Stock oder Ast in der Hand, unter Hinweis auf die Stelle Jes 11,1: »Aus der Wurzel Jesse aber sproßt ein Reis, und ein Schößling bricht hervor aus seinem Wurzelstock.« Der Prophet, der auf Josef einredet, deutet manchmal auf einen kleinen Baumstumpf mit einem Zweig (vgl. Jes 11,1-2.10-11). Gelegentlich steht vor Josef ein *alter Hirte*. Er wird als der Versucher gedeutet, manchmal als einer der messianischen Propheten, in einen Eremiten verkleidet und auf einen Stab gestützt. Die Tradition gab dem Hirten-Teufel den heidnischen Namen *Thyrso*, ein Symbol des Heidentums und des Rationalismus. Anfang des fünften Jahrhunderts erscheinen Prophet bzw. Hirte nicht mehr auf der Weihnachtsdarstellung, stattdessen sitzt Josef meist zu Füßen oder oberhalb der Krippe, Maria gegenüber. In der Stundenliturgie wird folgendes Gespräch zwischen Maria und Josef überliefert:

Warum härmst du dich / da du mich schwanger siehst, / erkennst du das Geheimnis nicht / in mir, das alle schaudern macht? / Denn aus Gnaden ist Gott / auf Erden gekommen / in meinen Mutterschoß / und nahm Fleisch an.

Doch weder Maria noch der Engel im Traum (vgl. Mt 1,20f.) können Josef von seiner Trauer abbringen. Der Prophet Jesajas vermag ihn jedoch zu belehren, daß sich mit der Geburt des Kindes die alten Weissagungen erfüllen.

Der Heilige

Die frühesten Spuren einer Verehrung des heiligen Josef im Osten weisen in die koptische Kirche, wo es schon vor 1000 zahlreiche Patrozinien der Heiligen Familie gab. Die Kopten begehen feierlich den Eintritt der heiligen Familie in Ägypten, und zwar am 24. Baschans (1. Juni). Christi Ankunft wird zum Segen für alle Menschen im Land des Nils. Zahlreiche Legenden beschreiben den Weg der Heiligen Familie durch ganz Ägypten, sie erzählen von der Arbeit und der Fürsorge Josefs und seiner Mutter, aber auch zahlreiche Wundertaten Christi. In der Rückkehr der heiligen Familie aus Ägypten vollendet sich das Prophetenwort: »Ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen« (Hos 11,1); was dem Volk Israel verheißener war, erfüllt sich in Christus, der Josef über Jahre anvertraut war.

Der Gepriesene

Es gibt einen Akathistos zum heiligen Josef aus dem Kloster der Studiten in Lemberg, dessen Patron er heute ist. Das Geheimnis der Rückkehr aus Ägypten besingend, heißt es über Josef: *Als der gerechte Josef vom Engel vernommen hatte, daß man jetzt beruhigt in die Heimat zurückkehren dürfe, nahm er das Kind und die Mutter, und machte sich auf den Weg. Auch wir schlagen den Weg zum Neuen Jerusalem ein und rufen:*

Freue Dich, Du gerechter Josef, und lobe den Herrn.

Freue Dich, denn ganz Israel frohlocket.

Freue Dich, denn der Gott Jakobs kehrt zurück nach Hause.

Freue Dich, denn David tanzt vor Ihm.

Freue Dich, denn Dein Weg wird durch das Licht der Welt erhellt.

Freue Dich, denn eine Feuersäule zeigt Dir den Weg.

Freue Dich, denn das Brot des Lebens wandert mit Dir.

Freue Dich, denn Du trinkst das Wasser der Unsterblichkeit.

Freue Dich, denn mit Dir wandert der einzig richtige Weg.

Freue Dich, denn Du hältst in Deinen Händen die Wahrheit.

Freue Dich, denn das Leben liegt an Deiner Brust.

Freue Dich, Du Ort der göttlichen Ruhe.

Freue Dich, Du heiliger Beschützer der Unbefleckten Jungfrau!

Michael Schneider